

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	23.09.2014
Gesundheitsausschuss	23.09.2014
Ausschuss Soziales und Senioren	23.10.2014
Ausschuss Schule und Weiterbildung	27.10.2014

Kinder- und Jugendgesundheit in Köln Bericht 2013

Der aktuelle Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit informiert über die gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen in Köln. Dabei wurden Daten der Schuleingangsuntersuchungen, des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes, der Zahngesundheit sowie der Frühen Hilfen im Gesundheitsamt ausgewertet. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse ist in Folge dargestellt:

Der überwiegende Anteil der Kölner Kinder weist bei den Schuleingangsuntersuchungen und bei den zahnärztlichen Reihenuntersuchungen eine gesunde und altersentsprechende Entwicklung auf. Darüber hinaus haben sich bei den Schuleingangsuntersuchungen die Durchimpfungsrate und die Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen gegenüber den Vorjahren weiter verbessert. Ebenso hat die Zahngesundheit gemäß den Ergebnissen der Reihenuntersuchungen des Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienstes in den vergangenen Jahren im Durchschnitt zugenommen und befindet sich momentan auf relativ hohem Niveau. Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass unter anderem die gezielten Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung in diesen Bereichen Erfolg haben.

Dagegen sind Kinder aus sozial benachteiligten Familien von Gesundheitsrisiken besonders betroffen. Dies wird unter anderem durch die Reihenuntersuchungen zur Zahngesundheit belegt. Zu der Gruppe von Kindern in Köln, die nach wie vor ein erhöhtes Kariesaufkommen aufweisen, gehören überwiegend Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Bei Auswertungen der aktuellen Kölner Schuleingangsuntersuchungen bestätigt sich ebenfalls erneut der Zusammenhang zwischen der gesundheitlichen Situation und der sozialen Lage. Auch dies entspricht den Trends auf Bundesebene¹.

Nach wie vor tritt in Köln ein hoher Anteil an Kindern mit deutlichem Übergewicht und Adipositas auf. Dieser Trend ist landes- und bundesweit ebenso wie in den übrigen Industrieländern zu beobachten. Er entsteht durch ein vielfältiges Bedingungsgeflecht und wird durch die Rahmenbedingungen unserer Medien- und Konsumgesellschaft begünstigt. In Köln konnte die Situation bisher nicht nachweisbar verbessert werden – trotz zahlreicher Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung.

Das Gesundheitsamt begleitet und unterstützt seit Jahren die Weiterentwicklung sowie die Abstimmung und Evaluation der Gesundheitsförderprojekte in Köln, unter anderem im Rahmen der kommu-

¹ Unicef-Bericht zur Situation von Kindern in Deutschland, 2013, Informationen, Reiche kluge glückliche Kinder, www.unicef.de

nenalen Gesundheitskonferenz sowie in ressortübergreifender Zusammenarbeit, zum Beispiel mit dem Amt für Schulentwicklung und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie. Für die Zahngesundheit wird „Gruppenprophylaxe“ in Kindertageseinrichtungen und Schulen vom Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes im Auftrag des Kölner Arbeitskreises Zahngesundheit² auf der Grundlage der jeweils aktuellen Daten zur Zahngesundheit durchgeführt.

Darüber hinaus hat das Gesundheitsamt, dort wo an Schnittstellen zum und im Versorgungssystem Lücken auftreten, selbst sozialkompensatorische Angebote - wie den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst und die Frühen Hilfen im Gesundheitsamt³ - eingerichtet. Diese Angebote sind niedrigschwellig konzipiert. Sie erreichen dadurch gezielt Kinder aus sozial benachteiligten Familien und vermitteln die Betroffenen in geeignete Unterstützungsangebote des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe.

Seelische Probleme gewinnen an Bedeutung – eine gesellschaftliche Entwicklung, wie beispielsweise der hohe Anteil an Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern im Rahmen des bundesweiten Kinder- und Jugendsurveys „KIGGS“⁴ zeigt. In Köln äußert sich dies unter anderem im Gesundheitsamt anhand des Bedarfs an sozialpsychiatrischer Beratung und Begleitung bei dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst. Aber auch bei den Müttern, die bei den Frühen Hilfen durch Familienhebammen Unterstützung erhalten, werden mit steigender Tendenz psychische Störungen beobachtet.

Durch die Angebote des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes und der frühen Hilfen im Gesundheitsamt werden die Belastungen für die betroffenen Kinder oder Jugendlichen sowie deren Familien gemindert und die Lebenschancen dieser Kinder und Jugendlichen verbessert. Diese Hilfen erweisen sich damit als dringend erforderliche Bausteine einer Gesamtversorgung, die darauf abzielt, flächendeckend Risiken und Fehlentwicklungen bei Kindern und Jugendlichen zu erkennen und so weit wie möglich durch Einleitung von Maßnahmen zu beheben.

Im Rahmen des aktuellen Landesprojektes „Optimierung von Früherkennung und Versorgung von Kindern und jungen Menschen mit Zeichen einer psychischen Störung“ wird der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst mit zwei bezirksbezogenen Angeboten in Regionen mit besonderem Bedarf (im Bezirk Kalk und Mülheim) ausgebaut.

Bei den Frühen Hilfen wurde der auf Bundesebene formulierte und benannte Bedarf aufgegriffen. Auf der Basis entsprechender gesetzlicher Grundlagen und eines Bundesförderprogrammes konnten der Ausbau sozialräumlicher Präsenz und die Vernetzung der „Frühen Hilfen“ in Köln (Köln für Kinder) unter Federführung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie erfolgen.

Gesundheitsförderung und Prävention werden auch zukünftig bei der Arbeit des Gesundheitsamtes einen hohen Stellenwert einnehmen. Der vorliegende Bericht bildet dabei eine fundierte Grundlage für weitere Planungen.

Der Bericht 2013 „Kinder – und Jugendgesundheit in Köln“ wird den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage zur Kenntnis gegeben.

² An dem „Kölner Arbeitskreis Zahngesundheit“ nehmen das Gesundheitsamt, Krankenkassen sowie niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte teil und stimmen auf Grundlage eines gemeinsamen Vertrages Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Aktionen im Stadtgebiet Köln ab.

³ Hier: die Frühen Hilfen im Gesundheitsamt, in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie

⁴ Quellen: Hölling, H. u.a., KIGGS Study Group, Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland – Prävalenz und zeitliche Trends zu 2 Erhebungspunkten (2003-2006 und 2009-2012), In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 2014, 57: 807-809, die „BELLA-Studie“ im Rahmen des bundesweiten Kinder- und Jugendsurveys „KIGGS“, Robert Koch-Institut 2006